



Videoüberwachung und Kriminalität

Im Jahre 2019 wurde die Videoüberwachung auf dem Hansaplatz ein zweites Mal installiert, nachdem sie schon einmal (von 2007 bis 2009) existierte, dann aber wegen Nutzlosigkeit eingestellt wurde. Und nun kommt also noch die Verstärkung der Videoobservierung durch Künstliche Intelligenz (KI) oben drauf. Doch bleiben wir erst einmal bei den vermeintlichen Erfolgen der Kameraüberwachung auf dem Hansaplatz. Wer sich in die Zahlen der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik vertieft, wird feststellen, dass es tatsäch-

lich keinen ins Auge springenden Zusammenhang der Deliktzahlen und der Kameraüberwachung gibt. Zitieren wir dazu eine längere Analyse, die unser Vorstandsmitglied Frithjof Esch verfasst hat. Um damit auch infrage zu stellen, was Innensenator Andy Grote (SPD) damals mit großen Worten verkündete: Die Installierung der Kameras „ist ein eindeutiger Sicherheitsgewinn für St. Georg. Wir haben erreicht, dass sich wieder jeder ohne Angst auf den Hansaplatz trauen kann“ (BILD, vom 9.7.2020). Mehr dazu auf Seite 11.

Umfangreiches Kulturprogramm angelaufen

Der letzten Ausgabe unserer Stadtteilzeitung lag das neue (Halb-) Jahresprogramm der St. Georger Geschichtswerkstatt bei (im Netz unter www.gw-stgeorg.de).

Am 2. September hat nun die erste Veranstaltung stattgefunden: die Einweihung der Kultursäule auf dem Carl-Von-Ossietzky-Platz. Noch bis zum 30. September können auf der komplett neu plakatierten Litfaßsäule Illustrationen von Elke Ehninger und Lyrik von Sarah Knäusenberger bewundert werden. Wie eingangs ausgeführt, ist die umplakatierte Kultursäule auf dem Ossietzky-Platz noch bis Ende des Monats anzuschauen. Finissage am 30. September um 16.00 Uhr statt, verbunden mit einer kleinen Aktion.

Im September/Anfang Oktober sind dann noch (auch wetterbedingt) einige Rundgänge angesagt.

Gewagt wird am Mittwoch und Donnerstag, 13., 14. September, jeweils um 16.30 Uhr, eine **Ohnsorg-Expedition**. Den Blick hinter die Kulissen ermöglicht die Ohnsorg-Dramaturgin Anke Kell. Anmeldung unter Tel. 571 386 36 (auf AB Name und Telefonnummer hinterlassen).

Am Freitag, den 22. September, geht es um 16.30 Uhr ab Schauspielhaus auf Spurensuche nach „Künstlerinnen in St. Georg zwischen Avantgarde, Armut und Anerkennung“. Geleitet wird der Spaziergang von Wiebke Johannsen, eine Kooperationsveranstaltung von Geschichtswerkstatt und Rosa-Luxemburg-Stiftung. Auch hierfür gilt: Anmelden unter Tel. 571 386 36 (auf AB Name und Telefonnummer hinterlassen).

Fortsetzung auf Seite 10



Kultursäule auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz bis Ende September: Elke Ehninger und ihr Mann Christoph Fiedler (Foto: Mathias Thurm)



Klimastreik! Jetzt unbedingt!

Jetzt gilt es! Nicht irgendwann, sondern jetzt! Die fossile Industrie plant 425 neue Großprojekte. Die Regierung hält ihre Zusagen nicht ein. Hunger, Dürren, Überschwemmungen, Orkane, auf Jahrzehnte vergiftete Böden... Es reicht!! Wir müssen Druck machen!

Kommt alle zum globalen **Klimastreik am Freitag, 15. September, um 14.00 Uhr auf den Jungfernstieg!**

Noch mehr Gastronomie?

Um die Vielfalt im Stadtteil zu erhalten, haben sich GrundeigentümerInnen und VermieterInnen vor elf Jahren in einem „Letter of Intent“ (LOI) selbst verpflichtet, ihre Immobilien zukünftig nur noch in Ausnahmefällen an Gastronomiebetriebe zu vermieten. So ganz ernst gemeint war dies wohl nie, wie schon der Umstand belegt, dass mittlerweile quasi jedes zweite Geschäft auf der Langen Reihe eine Kneipe, ein Café oder eine Gaststätte ist. Jetzt werden sogar wieder ganz offen, wie hier in der Langen Reihe 83, Café- und Kneipenbetreiber angelockt. Bei den rasant steigenden Gewerbemieten kann man schließlich nicht wählerisch sein. Den Zuschlag erhält, wer es sich noch leisten kann. Bis zum nächsten Leerstand.



Von wegen verantwortungsbewusste ImmobilienbesitzerInnen (Foto: Mathias Thurm)

Menschen in St.Georg

Jan Basters

Der eine ist weg. Im „Lachenden Drachen“ vom vergangenen Monat haben wir unseren Kollegen Ulli in den Ruhestand verabschiedet. Dafür ist ein Neuer jetzt da, und damit begrüßen wir an dieser Stelle Jan Basters. Als jüngstes Redaktionsmitglied wird er sich künftig dem Layout unserer Zeitung widmen. Ehrenamtlich, versteht sich, wie wir anderen auch. Damit hat er zwar schon vor etlichen Monaten mehr oder weniger aushilfsweise begonnen, aber ab jetzt bleibt ihm mehr Zeit, sich einzubringen.

Kreativ war er schon immer.

Als Schüler machte er zusammen mit seinem Bruder Musik und arbeitete sogar an einer Platte. Der Plattendeal zerbrach im letzten Moment, aber die beiden ließen sich nicht entmutigen, verließen ihren Heimatort in der Nähe von Mainz, zogen nach Hamburg und gründeten ein eigenes Label. Als sich der erhoffte Durchbruch nicht einstellte, entschied sich Jan für einen bürgerlichen Beruf und absolvierte eine Ausbildung zum Ergotherapeuten.

Der lachende Drache (LD): „Und dann?“

Jan: „Dann verschrieb ich mich dem Wettteufel.“

LD: „Davon kann man leben?“

Jan: „Ja. Wenn man nicht selbst wettet, sondern im Wettbüro hinter dem Verkaufstresen steht.“

Das begann neben der Ausbildung als Studententjob im Wettbüro am Steintorweg, und als er die Ausbildung abgeschlossen hatte, blieb er gleich dort. Ergotherapie sei ein sehr schöner Beruf, sagt er, aber wenn man ihn richtig machen wolle, lasse er kaum Raum für andere Interessen. Und er wollte doch immer noch Zeit für seine Musik haben! Kostproben gibt's auf allen gängigen Streaming-Plattformen unter dem Namen *Guilty Guitars* – unüberhörbar von den Beatles beeinflusst, aber rockiger und härter.

Vor zwölf Jahren wurde Jans Sohn geboren.

„Da habe ich gedacht, schade, den kann ich nicht mal mit auf Arbeit nehmen und ihm zeigen, guck mal, hier arbeitet dein Papa. Den würde ich in eine verrauhte Bude bringen, wo die verlorenen Seelen ab morgens um 10 rumhängen...“

Und so begann Jan seine Karriere als Manager. Siehe da, es sollte sich zeigen, dass er als operativer Leiter der Wettvermittlungsfirma mit Expansionsdrang durchaus Talent hatte. Er nutzte seine Erfahrungen im Musikbusiness. Da habe er ein Verständnis für Abläufe entwickelt. „Damals haben wir ja vom ersten Ton bis zur Veröffentlichung alles selbst gemacht; die Musik geschrieben, arrangiert, gespielt, Studios organisiert; wir mussten uns kümmern, dass die Platten gemastert und gepresst werden, dass sie in die Shops kommen – da hängen Arbeitswege dran, für die es eigentlich eine Reihe eigener Jobs gibt.“

Seine künstlerischen Ambitionen stellte Jan für seinen Sohn, der übrigens zweisprachig englisch-deutsch aufwächst, weil seine Mutter Kanadierin ist, auf Jahre zurück.

„Er ist der richtige St. Georger, ging hier zur Kita, in die Heinrich-Wolgast-Schule und jetzt in die Klosterschule. Im Lohmühlenpark habe ich schon vor Jahren erlebt, wie er als kleines Kind nach allen Seiten grüßte und den halben Stadtteil kannte. Zuhause hat er dann oft erzählt, wer ihm alles bei „Giovanni“ ein Stück Pizza spendiert hat. Wenn ich ihn abholte, habe ich manchmal gedacht, schulde ich da jetzt jemandem Geld?“

Zurück zum Beruf. Als es im Wettgeschäft nur noch darum ging, die Personalkosten zu drücken, kündigte Jan. Es hatte zu seinen Aufgaben gehört, sich mit den Geldwäschebestimmungen zu beschäf-

tigen, und darüber lernte er seine Folgefirma kennen, die auf Geldwäsche-Prävention spezialisiert ist. Er blieb fünf Jahre. Vor zwei Monaten hörte er dort auf und hat damit auch mehr Zeit fürs Drachen-Layout. Der Tod seiner Mutter vor einem Jahr habe ihn wachgerüttelt, sagt er. Ihm sei klar geworden, nicht so zu leben, wie er eigentlich wollte. Jetzt arbeitet er an seinem Soloalbum, was fürs Finanzielle zwar keinen Sinn mache, dafür aber umso mehr für die persönliche Zufriedenheit. Und er hat wieder Träume. Tauchlehrer in Thailand wäre so einer, wenn der Sohn irgendwann aus dem Haus ist. Und vorher vielleicht ein Plattenladen.



Familienangelegenheit: Jan mit Sohn Dylan und Freundin Kathy - hinter der Kamera - beim 34. Barmer Alsterlauf am 3. September (Foto: Kathy Chau)

Seinen Träumen sollte man ein Stück weit nachgeben

man einen Laden eröffnen. Ich habe zu meiner Frau gesagt: ‚Dann höre ich von morgens bis abends Musik und sor-

tiere und katalogisiere und lege auf, und du machst in der anderen Ecke dein Café.‘ Das wäre nämlich ihr Traum. Leider bringt beides kein Geld. Ich habe das Gefühl, jetzt an einer Kreuzung zu stehen, an der ich noch einmal die Chance habe, umzusatteln und das zu finden, was wirklich meins ist.“

(Gabriele Koppel)



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



Anzeige



Hansartificial Intelligence

Kameraüberwachung mit KI? Tausend Augen auf den Hansaplatz

Von Michael (Mika) Parting

Der Hansaplatz könnte der am intensivsten beobachtete Platz des Landes sein. Neben der Politik und den AnwohnerInnen schauen auch die Medien regelmäßig auf diesen angeblich „gefährlichsten Ort Hamburgs“. Die Polizei schaut ebenfalls jeden Tag sehr genau auf den Hansaplatz – und wittert gerne hinter allen jungen Männern, deren Haut nicht weiß ist, Drogendealer. 2019 sind weitere neugierige

Augen hinzugekommen: 22 hochauflösende Überwachungskameras, die den Platz bis in die hinterste Ecke beobachten.

Seit Mitte Juni gesellt sich ein weiteres Paar Augen zu den Platzbeobachtern. Eine an die Videoüberwachung gekoppelte Künstliche Intelligenz (KI). Im Moment wird sie getestet und trainiert, irgendwann soll sie selber entscheiden können, ob eine bedrohliche Situation, ein Angriff oder ein Übergriff vorliegen – oder doch nur eine Umarmung.

Die Polizei des Polizeikommissariats (PK) 11 erhofft sich davon Entlastung. Das ist nachvollziehbar: Ein/e Polizist/in vor dem Monitor wird irgendwann müde. Eine KI arbeitet 24 Stunden an sieben Tagen hochkonzentriert ohne Schlaf und Kaffeepause. Das scheint auch Wunschbild und Ziel zu sein: Eine KI, die zu jedem Zeitpunkt alle Menschen auf dem Hansaplatz gleichzeitig beobachtet und nach nicht nachvollziehbaren Kriterien entscheidet, welches Verhalten „erwünscht“ ist und welches nicht.

Wem soll so eine KI-Überwachung nutzen? Die Kriminalstatistik zeigt klar, dass die Kameras nicht für mehr Sicherheit gesorgt haben (siehe Artikel *Videoüberwachung und Kriminalität* dieser Ausgabe). Denn die von vielen für die Probleme verantwortlich gemachten Personen wie Prostituierte und Drogendealer lösen sich tatsächlich nicht in Luft auf, wenn sie überwacht werden. Sie gehen um die Ecke oder in dunkle Hauseingänge. Es ist eine simple Verdrängung, ohne die Situation für irgendjemanden zu verbessern. Eine Verdrängung, von der natürlich auch die sozialen Einrichtungen am Hansaplatz betroffen sind, die wirklich versuchen die Situation zu verbessern.

Wir Anwohnerinnen und Anwohner am Hansaplatz dürfen uns nicht der Illusion hingeben, dass die Videoüberwachung für uns da ist. Wir sind nicht die NutznießerInnen der Überwachung, sondern wir sind die Überwachten.

Denn es gibt noch weitere Augen, die hoch interessiert auf den Hansaplatz schauen. Augen von PolitikerInnen, die es brennend interessiert, wie viel Überwachung Menschen hinnehmen ohne sich zu beschweren. Es gibt einige PolitikerInnen, die sich mehr und mehr Überwachung wünschen. Die sich das Social Credit System in China angeschaut haben und traurig sind, dass es so etwas nicht auch bei uns gibt. PolitikerInnen, die einer selbstbewussten demokratischen Bevölkerung nie ganz über den Weg getraut haben. Ihre Augen werden am genauesten auf das Reagenzglas Hansaplatz schauen. Und darauf, wie sich das Experiment „Künstliche Intelligenz“ in den nächsten Monaten entwickeln wird. **Transparenz Disclaimer:** Der Autor ist im „Bündnis Hansaplatz“ aktiv, und freut sich auf viele TeilnehmerInnen bei der *Kundgebung gegen die Videoüberwachung am Samstag, den 30. September, um 15.00 Uhr auf dem Hansaplatz.*

Aufruf des Bündnisses Hansaplatz: **NEIN ZUM ÜBERWACHUNGSSTAAT!**

2016 wurde im Rahmen des Anti-Terror-Pakets durch die Bundesregierung das „Videoüberwachungsverbesserungsgesetz“ verabschiedet.

Dieses Gesetz ermöglicht der Polizei umfassendere Videoüberwachung und z.B. den Einsatz von Verhaltensscannern und das Filmen an immer mehr Orten.

2019 wurde der Hansaplatz in St. Georg mit 22 hochauflösenden Kameras ausgestattet, die für mehr Sicherheit sorgen sollen. Die Ausweitung der Videoüberwachung soll Straftaten vorbeugen und die Arbeit der Polizei „effizienter“ machen.

Aktuell geht die Verdrängungspolitik des Hamburger Senats nicht nur in der Innenstadt in die nächste Runde: In einer bis Ende September laufenden Testphase werden die Videodaten der Kameras am Hansaplatz mit Künstlicher Intelligenz (KI) ausgewertet, die „atypische“ oder „verdächtige“ Bewegungsmuster wie z.B. liegen, fallen, schlagen, schubsen, aggressive Körperhaltung, etc. erfasst. Die genaue Funktionsweise der KI ist nicht bekannt.

Für die einen bedeutet diese Art der „Sicherheit“ Schutz von Freiheit, Wohlstand und Besitz – wie für Investor*innen von überbeurteilten Eigentumswohnungen oder auch für PolitikerInnen wie Marcus Schreiber und Andy Grothe. Für andere – wie die Menschen, für die der Hansaplatz Zufluchtsort oder Heimat ist – bedeutet sie eine Einschränkung in Handeln, Bewegung und Freiheit. Hier geht es also um die Frage, wer Sicherheit eigentlich definiert und wer als Bedrohung dieser verstanden wird.

In wissenschaftlichen Studien wurden bisher keine Belege dafür gefunden, dass Videoüberwachung Straftaten verhindert. Im Ge-

genteil, bestehende Probleme werden verlagert: Wohnungs- und obdachlose Menschen und Sexarbeiter*innen müssen sich in Nebenstraßen und Hinterhäuser zurückziehen und werden dort mehr Gefahren ausgesetzt sein als auf dem Hansaplatz ohnehin schon. Zwar soll die Videoüberwachung keine Identifizierung durch Gesichtserkennung beinhalten, aber Bewegungsabläufe und auch Bewegung und Haltung von Personen sind oft ausreichend für eine Identifizierung. Das ist ein Angriff auf die Grundrechte und erschwert eine anonyme Bewegung an öffentlichen Orten oder Teilnahme an Demos!

Die Kameras auf dem Hansaplatz stellen wie bereits beim Gefahrengebiet, der Kontaktverbotsordnung und dem Sperrgebiet ein Pilotprojekt dar – auch wenn aktuell von anonymisierten Analysen gesprochen wird, ist unklar, wie Technologie und Überwachung erweitert werden. Vor allem in Anbetracht einer Polizei, die täglich willkürliche und rassistische Polizeikontrollen durchführt, und ihre Möglichkeiten zum Teil auch rechtswidrig missbraucht.

Wir treten für Problemlösungen ein, die allen Menschen nutzen, und nicht nur denen, die die Folgen einer kapitalistischen und menschenfeindlichen Politik aus ihrem Blickfeld haben oder den Wert ihrer Immobilie steigern wollen.

Die Kameras am Hansaplatz sind nur der Anfang und weitere KI-basierte „Sicherheitsmaßnahmen“ werden folgen.

Lasst uns gemeinsam am Hansaplatz ein Zeichen setzen – wir werden uns nicht kampfflos einer Zukunft der Überwachung fügen!

Wir sagen nein zum Überwachungsstaat!

Bündnis Hansaplatz

Soziale und pädagogische Initiative St. Georg Zum Tag der Wohnungslosen am 11. September

Im Frühjahr hatte sich die Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPI) darauf verständigt, das Thema Obdach- und Wohnungslosigkeit in den Mittelpunkt gemeinsamer Aktivitäten zu stellen. Die steigende Zahl der Betroffenen und die ebenso deutlich angewachsene Verelendung der auf der Straße lagernden Menschen ist gerade im Hauptbahnhofviertel unübersehbarer denn je. Ein an die Bürgerschafts- und Bezirksfraktionen, die Sozialbehörde sowie den Bezirksamtsleiter gerichteter Forderungskatalog wurde lediglich – trotz drängender Erinnerung – schriftlich von Bürgerschaftsabgeordneten der GRÜNEN und der LINKEN und mündlich einem Fachamtsleiter der Sozialbehörde beantwortet. Den anderen scheinen die Forderungen aus St. Georg egal zu sein, was mit Blick auf den Bezirk Hamburg-Mitte wirklich empörend ist. Wir drucken nachfolgend den Aufruf der SOPI anlässlich des Tages der Wohnungslosen am 11. September ab.

Am 11. September 2023 ist der Tag der Wohnungslosen. Dies nehmen wir – die Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPI) – zum Anlass, auf die Not der Menschen aufmerksam zu ma-

chen, denen ein Dach über dem Kopf verwehrt bleibt. Die SOPI hat in diesem Jahr bereits mit einem Forderungskatalog an die Abgeordneten der Stadt Hamburg darauf hingewiesen, dass ein solidarisch gestaltetes und bezahlbares St. Georg Anwohnende sowie Betroffene gleichermaßen entlasten würde.

Bis 2030 will der Bund die Wohnungs- und Obdachlosigkeit abschaffen. Trotz des hehren Zieles spitzt sich die Lage in Hamburg besonders zu. Die Zahl der Menschen, die ohne Wohnung leben, wächst. Eine wesentliche Rolle im Zusammenhang mit Wohnungslosigkeit spielt dabei unser Viertel St. Georg. Der hier gelegene Hamburger Hauptbahnhof ist einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Deutschlands und weist - neben dem Pariser Bahnhof - mit seinen 550.000 Reisenden und Besucher*innen pro Tag die höchste Frequenz europaweit auf. Der Hauptbahnhof ist ein Ort des Ankommens, des Umsteigens, aber auch des Verweilens und schlussendlich ein urbaner Raum, an dem viele Menschen stranden, die akut von Wohnungs- und/oder Obdachlosigkeit betroffen sind.

Die prekären Umstände, unter denen Menschen ihren Alltag bestreiten, wer-

den hier so offensichtlich, wie an wenigen anderen Plätzen in Deutschland. Schlaf- und Aufenthaltsverbote, das Verbot, Passant*innen auf dem Hauptbahnhofsgelände nach Geld zu fragen und das vermehrt repressive Vorgehen der lokalen Sicherheitsakteure sind hier nicht nur aufgrund hoher Deliktfeststellungen zu beobachten, sondern stehen auch symptomatisch für eine Politik, die mit der Komplexität sozialer Probleme überfordert ist und sich der Verantwortung entzieht.

Zum Tag der Wohnungslosen fordern wir den Ausbau von sozial gefördertem Wohnraum in Hamburg, die Integration von niedrigschwelligen Hilfsangeboten für Betroffene mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie das umfassende Etablieren von Projekten mit Housing-First-Ansatz, um Hilfe zur Selbsthilfe adäquat umzusetzen.

Nur so können wir gemeinsam das Ziel bis 2030 erreichen und Obdachlosigkeit abschaffen.

Für ein solidarisches und lebenswertes St. Georg – für ein solidarisches und lebenswertes Hamburg!

Aktive GärtnerInnen

Seit vielen Jahren werden die sechs kleinen Beete im Lohmühlenpark (gegenüber der Stadteilschule) ehrenamtlich gehegt und gepflegt. Hier ist die Gruppe gerade beim traditionellen „Beetfest“ zu sehen.

Nachbarschaft im Kleinen, die St. Georg groß macht!

Bei Interesse an einem möglicherweise freierwerbenden Beet bitte im Stadtteilbüro (Hansplatz 9) melden.



ParkpflegerInnen beim Beetfest im August 2023 (Foto: Bene Schmidt-Joho)



Café Koppel

**DAS VEGANE &
VEGETARISCHE
CAFÉ
IN HAMBURG,
ST. GEORG**

cafe-koppel.de

Koppel 66, 20099 Hamburg

KUNTZTSTÜCK !
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg

☎ + ☎ 040-28051991

mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin

www.kuntzstueck.de

Urban Yoga
HAMBURG

URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

Stadtteilbeirat St. Georg Infoveranstaltung zur „Neuausrichtung“ des Stadtteilbeirats am 31. August oder: Beteiligung als Farce

Etwa 50 Interessierte, größtenteils bisherige BeiratsbesucherInnen, dazu 3 bis 4 „Neue“ wollten wissen, was das vom Bezirksamt gewollte mehrmonatige Verfahren erbracht hat. Die neuen Zielgruppen, die erreicht werden sollen, zeigten sich (noch?) nicht.

Wie bei allen bisherigen einschlägigen Veranstaltungen versuchten die ModeratorInnen von der Lawaetz-Stiftung, die nicht abgestimmte Tagesordnung rigide durchzuziehen. Immerhin „durfte“ Michael Schwarz nach den Eingangsworten der Regionalbeauftragten Petra Lill nach Abstimmung des Plenums ein zweiminütiges Statement vortragen. Es folgte die Vorstellung des bisherigen Prozesses und der „Vorschläge“ von Lawaetz für den Cityausschuss (ein zusammenfassendes Papier wurde an den Beiratsverteiler versandt und steht auf der Seite des EV: <https://ev-stgeorg.de/>).

Grober Inhalt: 5 Sitzungen zu je 2 Stunden (also 10 statt bisher 17,5 Stunden) mit je einem Thema, Sonderformate und andere Orte möglich.) Nach der Information der „Resonanzgruppe“ (= bisherige Beiratsmitglieder) am 10. August hat Michael Joho die Kritikpunkte zusammengefasst mit

der Bitte, sie an den Verteiler zu senden. Das wurde verweigert, mit der Begründung von Frau Lill: Konflikte könne man nicht schriftlich lösen, man müsse miteinander reden. Nur: Warum gab es dafür dann keine Gelegenheit? Die Kritikpunkte sind ebenfalls auf der Webseite des EV zu finden.

So verging eine Dreiviertelstunde. Dann gab es ein sogenanntes „Walking Brainstorming“. An Pinnwänden waren die Vorschläge aufgelistet, mensch konnte Haken (= Zustimmung) oder Kreuze (= Ablehnung) setzen und (mal wieder) Karten schreiben. Außerdem konnte per Klebepunkt über das künftige Abstimmungsverfahren und das Thema für den ersten Beirat neuer Art abgestimmt werden („Brainstorming“?) Ergebnis (bei moderater Beteiligung): Alle Anwesenden sollen immer abstimmungsberechtigt sein.

Die ersten BesucherInnen verließen die Veranstaltung nach einer halben Stunde, insgesamt etwa 15. O-Ton einer Besucherin beim Gehen: „Das ist mir hier zu viel Spielkram, ich gehe jetzt nach Hause.“ Andere verweigerten sich dem Ankreuzen und Kärtchenschreiben.

Nach kurzer Pause erhielt Michael

Schwarz für 10 Minuten Gelegenheit, seine vorbereitete Abstimmung über wesentliche Punkte der „Vorschläge“ durchzuführen. Da es noch Fragen gab, reichte die Zeit für genau sieben Abstimmungen zu Einzelpunkten. Dann waren die ModeratorInnen dran und fassten die Ergebnisse des Brainstormings zusammen. Die Zahl der gesetzten Haken und Kreuze hielt sich sehr in Grenzen, gleichwohl wurde das Ganze als repräsentative Abstimmung und im Wesentlichen als Zustimmung interpretiert.

Zum Beispiel wurden acht Haken bei 120 Minuten Sitzungsdauer als Zustimmung interpretiert, kurz nachdem das Plenum mit großer Mehrheit längere Sitzungen befürwortet hatte. Für die vorgeschlagenen Arbeitsgruppen (deren Aufgabe und Kompetenz vorerst im Dunkeln bleibt) fanden sich denn auch nur wenige InteressentInnen.

Besonders toll das Statement einer Lawaetz-Vertreterin: Man könne die festgelegten Themen künftig ja plakativieren.

Beeindruckende Neuerung. Was haben wir denn bisher getan?

Und zum Schluss dann noch einmal die bekannten goldenen Worte von Frau Lill über den Mut zu Neuem, die demokratische und konstruktive Arbeit, usw. usf.

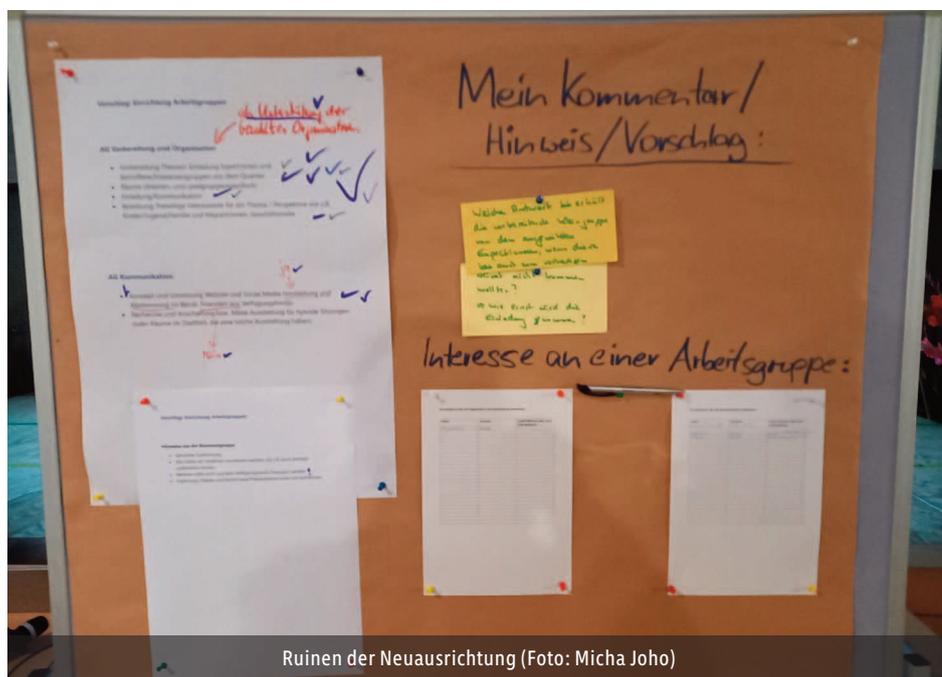
Gut zu wissen, dass die Koalition im Cityausschuss am 12. September beschließen kann, was sie will.

Dank der ach so modernen Verfahren in diesem Prozess ist eben alles und jedes irgendwann von irgendjemanden gesagt oder geschrieben worden. Unter dem Strich:

Eine Diskussion fand nicht statt. Zufrieden war kaum jemand.

Aber: nach fast einem Jahr ohne Beiratssitzung wird es möglicherweise noch eine oder gar zwei Sitzungen des neuen Beirats im Herbst geben, zeitlich und inhaltlich erheblich gestutzt. Verwaltung und Koalition werden lautstark verkünden: Ziel erreicht.

(Bernhard Stietz-Leipnitz)



Ruinen der Neuausrichtung (Foto: Micha Joho)

Historischer Mosaikstein Nr. 9

von Michael Joho

1848 „Entschlossen, gegen die Torsperre G

Am 17. März 2023 hatte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu einem „Banquet républicain“ ins Schloss Bellevue eingeladen. Dieses Republikanische Bankett, so Steinmeier, „erinnert an die Tradition, die Liberale und Demokraten zwischen 1830 und 1848 in vielen französischen Städten und auch im vormärzlichen Deutschland abhielten, um das Verbot politischer Versammlungen zu umgehen.“ Das Bankett der High Society 2023 und die Revolution 1848 sind gute Anlässe, um die besondere Rolle des widerständigen St. Georgs vor 175 Jahren ins Augenmerk zu rücken.

In halb Europa standen im Frühjahr 1848 die Zeichen auf Sturm. Es begann mit der Februarrevolution in Paris und dem Ende der französischen Monarchie am 24. Februar 1848. In Berlin führte die aufgeheizte Stimmung und der Wunsch nach einer demokratischen Umwälzung am 18./19. März zu Barrikadenkämpfen, bei denen hunderte Menschen niederkartätscht wurden. König Friedrich Wilhelm IV. sah sich zu Zugeständnissen gezwungen, die zur Wahl der ersten deutschen Nationalversammlung und einem Verfassungsentwurf führten. Bis der Monarch wieder Oberwasser gewann und alle demokratisch-parlamentarischen Fortschritte 1849 zunichte machte. In St. Georg waren es die Kirchenvorsteher mit weiteren Bürgern, die sich erstmals am 8. März 1848 mit einer Supplik (einer Eingabe) an den Senat wandten und mehr Rechte für die Vorstadt einforderten – vergeblich. Doch sie gaben nicht auf. Am 26. März übermittelten sie der „Hochverordneten Deputation“ der Stadt eine „Ehrebietige Vorstellung“, mit der Ankündigung, das Original würde „am Sonntage, dem 26. März, zwischen 12 und 1 Uhr im Tivoli ausliegen, um mit Unterschriften versehen zu werden.“ Das Tivoli war ein beliebtes Vergnügungsort am Besenbinderhof, auf der Höhe des heutigen

Gewerkschaftshauses. Ich bin stolz darauf, das Dokument mit der Ankündigung der vielleicht ersten St. Georger Unterschriftensammlung in meinem Besitz zu wissen.

Was forderten die St. GeorgerInnen nun, deren Zahl auf fast 20.000 angewachsen war? Vor allem protestierten sie einmal mehr gegen die Torsperre, die die Vorstadt von der abgeriegelten Stadt trennte. Das bei Sonnenuntergang buchstäblich verschlossene Hamburg (im Winter also schon am Nachmittag) war danach auf östlicher Seite lediglich noch durch das Steintor zu betreten oder zu verlassen, und das auch nur bei Entrichtung einiger Sperschillinge. Darüber waren viele St. GeorgerInnen erbost, hatten sie doch die gleiche Steuerlast wie die InnenstädterInnen zu tragen, ohne dass auch nur annähernd so viel Geld für die Infrastruktur in St. Georg investiert wurde wie eben in der Alt- und Neustadt (z.B. für Sielanlagen und die Stadtwasser-Kunst). Zudem nervte dies, weil viele St. GeorgerInnen in der Stadt arbeiteten und in den dunklen Monaten morgens wie abends quasi eine Eintritts- bzw. Austrittsgebühr zu zahlen hatten. Die Kirchenvorsteher beschwerten sich in ihrer Eingabe weiter über verschiedene Benachteiligungen

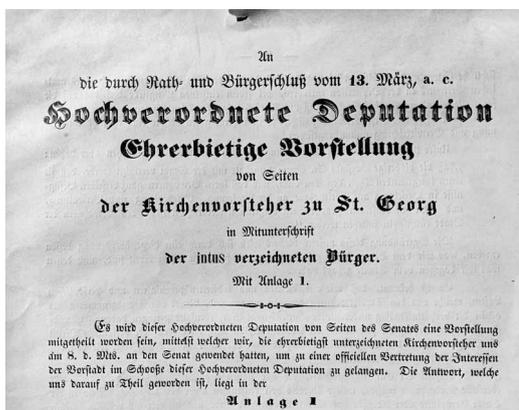
und finanzielle Mehrbelastungen, wünschten eine Verlagerung der Akzise-Linie (einer Art Binnenzoll-Steuer) an den äußeren Rand St. Georgs und kritisierten die innerstädtischen Grundeigentümer, die sich gegen eine Erweiterung des Stadtgebiets auf St. Georg stemmten, weil das ihr Grundeigentum in der Innenstadt entwerten würde.

Am Ende der Eingabe wurde als Ziel formuliert „daß die bisherige Vorstadt St. Georg dergestalt mit der Stadt vereinigt werde, daß sie einen integrierenden Theil derselben bilde, und daß ihren



Bewohnern ganz dieselben Befugnisse in Beziehung auf Theilnahme an der Regierung, Gesetzgebung und Verwaltung, und zwar in denselben Proportionen eingeräumt werden, wie sie den Bewohnern der Stadt künftighin zustehen werden.“

Doch diese „Reformsupplik“ blieb ohne Konsequenzen. Die unerfüllten Forderungen sorgten daher 1848 gerade am Steintor für die größten revolutionären



In St. Georg waren es die Kirchenvorsteher mit weiteren Bürgern, die sich erstmals am 8. März 1848 an den Senat wandten und mehr Rechte für die Vorstadt einforderten – vergeblich.

Hamburg's erste Barrikade. (Am Abend des 11. August bei dem Steinthor.)

Hurrah! Ein neues, wildes Wogen,
Laut stürmt es Straße auf und ab,
Es hallte jäh zum Himmelsbogen,
Und rief die Schläfer aus dem Grab.
Heil Dir! mein Volk, noch nicht Chamade,
Wie glänzt' auf dich der Freiheit Stern,
Du schufst die erste Barrikade,
Und Gott vom Himmel sah sie gern.

Du zeigst, daß du nicht vergessen,
Was seit dem Marze ist geschahn,
Wein woißt, du hast dich hoch vermess'n,
Nun auch um Blut dem Kampf zu sehn;
Von selbst fand sich der Kamerade,
Im Nu erkand die Wagenwehr,
Und um die erste Barrikade
Reiht' tapfer Mann an Mann sich her.

Halt fest das hohe, stolze Zeichen,
Vergiß nicht, was du heut gebaut,
Nie wirst du Vasallen weichen,
Wenn erobigt du der Burg vertraut.
Hurrah! Die stolze Ballustrade,
Auch blutlos eine Siegetrophä',
Wie herrlich prangt die Barrikade,
Wie flammt der Muth zur Himmelsöh'
Christern.

Anfrage aus Altona.

Gewalt zu brauchen“



oben: Lithographie von Hermann Bollmann aus dem Jahre 1848
rechts: aus "Die Reform", Nr. 45/1848
unten: aus "Die Reform", Nr. 43/1848

Ausschläge in Hamburg überhaupt. So attackierte eine große Anzahl der Vorstadtbewohner am Abend des 9. Mai – es war Freitag vor Pfingsten, der Tag des traditionellen Lämmermarktes auf dem Platz vor dem Steintor – die Anlage und damit die „verhaßte Abgabe“. „Ein tobender Volkshaufen“, schrieb der bürgerliche Chronist Albert Borchardt ein halbes Jahrhundert später, „überwältigte die kleine Bürgerwache, hob die schweren Thorflügel aus, bemächtigte sich der Sperrmarken und warf dieselben, ohne auf die Proteste der ohnmächtigen Sperrbeamten zu achten, unter die Menge. Dann schleppte der zügellose Pöbel Stroh und andere brennbare Materialien aus den Lämmermarktsbuden herbei, die ja damals dort aufgebaut, wo jetzt die Gewerbeschule <das heutige Museum für Kunst und Gewerbe> steht, häufte dieselben um Wache und Akzisegebäude, und setzte alles unter beständigem Läuten der Sperrglocke in Brand.“ Erst der Einsatz des herbeigerufenen Bürgermilitärs machte dem Aufruhr ein Ende. Wer Träger dieser Aktion war, das lässt sich recht gut der zeitgenössischen Lithographie von Hermann Bollmann entnehmen: links am Bildrand das jubelnde, aber Abstand haltende St. Georger Bürgertum, in der Mitte und am Tor

die rebellischen, Hand anlegenden Arbeiter und Handwerker. Der „den Pöbel“ ablehnende Albert Borchardt vergaß zu erwähnen, dass die Situation vor allem eskalierte, weil ein Mann durch den Bajonett-Stich eines Mitglieds der Torwache verletzt wurde. Die heranrückenden Gardisten wurden nun mit Steinwürfen attackiert, bis dahin hatte man sie „nur gebeten, wieder nach Hause zu gehen, da man nur wolle, was sie auch wollten: Aufhebung der Sperre“, wie es im fortschrittlichen „Communal- und Bürgerblatt“ „Die Reform“ zu lesen war. Es blieb nicht die einzige Aktion am Steintor. So endete dort am 11. August 1848 eine Demonstration gegen skandalöse Zustände in der „Irrenabteilung“ des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg in einem tumultuarischen Protest gegen die Torsperre. Als krönender Abschluss wurde – so die triumphierende „Reform“ – „Hamburg’s erste Barrikade“ aus umgestürzten Wägen errichtet, allerdings „nicht etwa zum Absperrern von Straßen..., sondern mitten auf einem großen Platz. Von der daraufhin in der ‚Reform‘ erschienenen Bauanleitung für funktionstüchtige Barrikaden wurde kein Gebrauch mehr gemacht“, wie ein Historiker trocken anmerkte. Auch wenn St. Georg für wichtige Im-

pulse in der 48er-Revolution sorgte, die Umsetzung der jahrzehntelang erhobenen Forderungen ließ noch lange auf sich warten. Die Torsperre wurde schließlich am 31. Dezember 1860 aufgehoben, und erst zum 1. August 1868 „die Bewohner des Kirchspiels St. Georg...den Bewohnern der übrigen Kirchspiele der Stadt in Rechten und Lasten gleichgestellt“ und St. Georg damit zum gleichberechtigten Stadtteil Hamburgs erhoben. Noch etwas zum eingangs erwähnten Event. Das erste Bankett von unten hat in St. Georg stattgefunden, was am 21. Januar 1849 sogar eine Meldung in der von Karl Marx herausgegebenen „Neuen Rheinischen Zeitung“ wert war: „Der Arbeiter-Verein von St. Georg hat vor einiger Zeit das erste Social-Bankett veranstaltet, das in Hamburg vorgekommen ist.“ Und dieser von Carl Bühring am 21. April 1848 gegründete Verein – eine der ersten Arbeiterorganisationen in Hamburg überhaupt – spielte sowohl in der Revolution 1848 als auch bei der Zusammenführung der deutschen ArbeiterInnenbewegung eine beachtenswerte Rolle. So viel zu unseren Ahnen!

Quellen und Literaturverweise wie immer auf der Website der Geschichtswerkstatt St. Georg unter <https://gw-stgeorg.de/medien-mosaiksteine/>.

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333 https://gz-drtadzic.hamburg/
Gynäkologie	Dr. med. Manthana Haritaworn, Dr. med. Wiebke Marquardt, Dr. med. Friederike Ebigbo	Lange Reihe 39	040. 280 30 60
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	040. 24 72 42 [Fon] 040. 24 72 43 [Fax]
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	(040) 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	(040) 280 33 66
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67	040. 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 12
Zahnärzte / Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 11
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	040. 241 241 [Fon] 040. 280 25 18 [Fax]
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 280 048 49
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Orthopädieschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Fachkosmetik	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Yoga	Urban Yoga Hamburg	Rostocker Str. 4	040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga-hamburg.com
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85/87	040. 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de
	Therapeuten Team am Mariendom	Danziger Straße 39	040. 22 69 85 24 physio@therapeuten-team.de www.therapeuten-team.de
Kinderphysiotherapie	Ina von Löbbecke, Marie Reiners	Rostocker Str. 36-38	040. 65 86 60 87 team@praxis- kinderphysiotherapie.de praxis-kinderphysiotherapie.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 144 44 www.die-rederei.de
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Hansaplatz 1	040. 325 105 32
Lebensberatung und existenzielles Coaching	Logotherapie und existenzanalytische Beratung - Nikolai Nivera	Lange Reihe 40	0176 74458485, info@existenz- analyse-hamburg.de www.existenzanalyse-hamburg.de
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26 a	040. 399 00 555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1	0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg	Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 253 284 26
	Delphin	Danziger Straße 35 a	040. 280 555 44 Fax: 280 55 484 www.delphin-hamburg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 085 90
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sievekings-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33
Tagespflege	Senioren Tagespflege St.Georg Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0

Anzeigen

Unser Rat zählt.

879 79-0

Fan werden

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund **DMB**
Beim Strohhause 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de

Stadtteilgruppe St. Georg

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Ausgewählte Termine im September 2023

WICHTIGE ADRESSEN:

Kulturladen Alexanderstr. 16 / **GEDOK** Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / **Stadtteilbüro** Hansaplatz 9 / **Dreieinigkeitskirche** St.Georgs Kirchhof / **IFZ** Rostocker Str. 7

Ausstellungen

Noch bis 16.9.2023:

„MEER, Faszination Meer“ Malerei, Grafik, Fotografie, Objekt und Lyrik von 20 Künstlerinnen, **GEDOK**

19.9.2023, 19 Uhr

Vernissage 20.9. bis 7.10.2023:

„Ankerpunkt – Gegenstück“ Arbeiten von Petra Klischat und Katharina Ortleb, **GEDOK**

Noch bis 22.9.2023:

„Buchstaben sind Spiegel der Seele“, arabische Kalligraphie von Halaa Bahri, **Kulturladen**

Ab 24.9.2023:

„Farbliche An- & Einsichten“ Gemälde von M. Kemal Adatepe, **Kulturladen**

10. bis 28.10.2023:

„ICH BIN“ Bereiche einer Künstlerin, subjektive Infografiken von Murte Liebenberg, **GEDOK**

Termine September

Samstag, 9. September

12.00-18.00: Hoffest mit vielfältigem Angebot, wird am 10.9. im selben Zeitraum fortgesetzt, veranstaltet von *Kaffeewelten, Suchtberatung, DEAF Suchthilfe, Hinz&Kunzt, Guttempler, Böckmannstr. 3-4*

19.00: **LUX NOVA DUO** Werke von Shadi Kassae, Babette Koblenz, Bettina Voigt und Christine Brückner, **GEDOK**

Dienstag, 12. September

15.00: Nachbarschaftscafé (*) mit Kaffee und Kuchen (€ 2,-) mit Präsentation der

verschiedenen Teile des Films „Wir waren das dunkle Herz der Stadt“ über das Hamburger Gängeviertel von Andreas Karmers, **Kulturladen**

(*) ab 12.9. wöchentlich bis zum 17.10.

Mittwoch, 13. September

19.30: Offenes Monatstreffen des Einwohnervereins, Andreas Müller-Goldenstedt (Altonaer Prellbock-Initiative) informiert über den geplanten **Verbindungsbahn-Entlastungstunnel (VET)**, **Stadtteilbüro**

Donnerstag, 14. September

18.00: Arbeitstreffen der Gruppe Raumfaire in Zusammenarbeit mit dem Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) zur Umgestaltung des Drob-Inn-Vorplatzes, Infos unter mail@raumfaire.de, **MKG, Steintorplatz**

Freitag, 15. September

12.00-14.15: „Gemeinwirtschaft damals und heute“, Beitrag zur Demokratisierung der Wirtschaft, Rundgang von Arbeit & Leben aus Anlass des Tages der Demokratie, (€ 12,- Anmeldung per E-Mail an politische.bildung@hamburg.arbeitund-leben.de, ab **Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60**

15.00-18.00: „HUMUSTOPIA“ Vortrag und Übungen für bessere Kommunikation mit Avraham Rosenblum, **Kulturladen**

20.00: „In der Bar zum Krokodiel“ musikalische Lesung mit Roland Prakken (€, 7,-), **Kulturladen**

Samstag, 16. September

15.00-18.00: **Blues-Tanzkurs** (€ 30,- Anmeldung bis 11.9. unter mail@trythe-blues.de, **Kulturladen**

19.00: **Nacht der Kirchen Hamburg** u.a. mit Karaoke und der Mittelholsteinischen

Weltkapelle, Programm unter www.stgeorg-borgfelde.de, **Dreieinigkeitskirche**

Freitag, 22. September

16.30: „Künstlerinnen in St. Georg zwischen Avantgarde, Armut und Anerkennung“ umkino Rundgang der Geschichtswerkstatt in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung, (€ 7,- erm. 5,- Anmeldung bis zum 19.9. unter Tel. 571 386 36 (AB, Namen und Nummer hinterlassen), ab **Schauspielhaus, Kirchenallee 39**

Sonntag, 24. September

15.30: Vernissage zur Ausstellung **Farbliche An- & Einsichten**, **Kulturladen**

Freitag, 29. September

9.30: Treffen der Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPI), **IFZ**

Samstag, 30. September

15.00: Kundgebung des Bündnisses **Hansaplatz gegen die KI-gestützte Videoüberwachung**, (siehe Artike), **Hansaplatz**

16.00: Finissage an der auslaufenden Kultursäule der St. Georger Geschichtswerkstatt, **Carl-von-Ossietzky-Platz**

Vorschau Oktober

Donnerstag, 5. Oktober

17.00: Rundgang der Geschichtswerkstatt in Zusammenarbeit mit der Christian-Geissler-Gesellschaft **zum Leben und Wirken des zuletzt in St. Georg lebenden Schriftstellers Christian Geissler**, (€ 7,- erm € 5,-) Anmeldung bis zum 3.10. unter Tel. 571 386 36 (AB, Namen und Telefonnummer hinterlassen), ab **Schauspielhaus, Kirchenallee 39**

Umfangreiches Kulturprogramm angelaufen

Fortsetzung von Seite 1

Am Sonntag, den 24. September, um 13.00 Uhr ab Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) wird die St. Georger „Kunst am Wegesrand“ besichtigt. Es geht um allerlei Kunstwerke im öffentlichen Raum.

Und schließlich wird die Geschichtswerkstatt in Zusammenarbeit mit der Christian-Geissler-Gesellschaft **dem St. Georger Schriftsteller Christian Geissler buchstäblich nachgehen**. Und zwar am Donnerstag, den 5. Oktober, um 17.00 Uhr ab Schauspielhaus. Präsentiert werden einige Orte, die in seinen Büchern vorkommen, verbunden mit einer **Lesung von Detlef Grumbach**, dem Vorsitzenden der Gesellschaft und langjährigen Bewohner unseres Viertels. Achtung: Rechtzeitig anmelden unter Tel. 571 386 36 und den Namen und die Nummer auf AB hinterlassen. Die Teilnahme an den Rundgängen kostet € 7 / erm. € 5. Die Ohnsorg-Expedition ist frei.



**Frei
aber
einsam**

Aus dem Leben des

**Pierrot
Lunaire**

Herzliche Einladung

21. September 2023

19:30 - Eintritt frei!

An der Alster 40
20099 Hamburg

Freuen Sie sich auf 60 Minuten spannender Musik!

Auf dem Programm stehen Schönbergs Pierrot Lunaire sowie die FAE Sonate von Johannes Brahms, Robert Schumann und Albert Dietrich. Im Anschluss freuen wir uns darauf, den Abend gemeinsamen mit Ihnen bei einem Glas Wein ausklingen zu lassen.

Wir bitten um eine Voranmeldung unter:
schwark@cvjm-hamburg.de

Videoüberwachung und Kriminalität

Fortsetzung von Seite 1

Kriminalitätsstatistik (St. Georg 2009 bis 2022)	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Kommentar (2022)
Seit 2009 konstant gleicher Straftatenschlüssel zur PKS.								
Straftatenschlüssel								
Straftaten insgesamt	19.203	19.167	20.047	18.731	18.299	16.874	20.699	Anstieg zu 2021 22,7%, hohe Aufklärungsrate 71,9%
Raubdelikte insgesamt	315	333	339	261	278	291	355	Rückgang 2018 zu 2019, seitdem kontinuierlicher Zuwachs, Höchstwert seit 2009
Raubüberfälle auf Straßen, Wegen oder Plätzen	210	188	182	148	179	205	232	Rückgang 2018 zu 2019, seitdem kontinuierlicher Zuwachs, zweithöchster Wert seit 2015
Körperverletzungen insgesamt	1.952	1.705	1.864	1.734	1.839	1.625	1.956	Anstieg auf Krisenniveau von 2016 mit Höchstwert
Gefährliche und schwere Körperverletzungen	604	544	641	546	523	538	597	Anstieg seit 2021, Krisenniveau von 2016
Summenschlüssel Gewaltkriminalität	931	890	991	816	818	845	970	Kontinuierlicher Anstieg seit Kameraüberwachung
Diebstahl insgesamt	7.424	7.609	6.932	5.603	5.266	4.295	6.182	starker Anstieg zu 2021, zuvor seit 2014 konstant rückläufig
Sachbeschädigung	462	406	418	351	446	408	361	Rückgang
Straftaten gegen das AufenthaltsG/AsylVerfG/FreizügigkeitsG	1.364	1.167	1.694	2.022	1.669	1.461	2.232	starker Anstieg nach Rückgang wegen Corona (Lockdown)
Rauschgiftfelikte insgesamt	2.733	2.939	3.857	3.606	3.234	3.667	4.706	sank seit 2018, jetzt starker Anstieg seit 2021
Konsumdelikte	2.062	2.288	3.016	2.935	2.598	3.105	4.117	sank seit 2018, jetzt starker Anstieg seit 2021
Handel und Schmuggel	623	611	762	620	555	503	508	Vorjahresniveau, sinkt tendenziell seit 2018
Anstieg / Abstieg der Gesamtzahlen	-1863	-36	+880	-1316	-432	-1425	+3825	
								Anstieg seit Kameraüberwachung
								Gleiches Niveau wie vor der Kameraüberwachung
								Rückgang seit Kameraüberwachung

Wir haben die Daten der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik in einer Excel-Tabelle auf den neuesten Stand gebracht. Die Zahlen sprechen dafür, dass die Kameraüberwachung sich nicht ansatzweise in der Statistik widerspiegelt und wir entweder den starken Verdrängungseffekt von Delikten an andere Orte beobachten können, oder dass sich schlicht und ergreifend vor Ort nichts geändert hat. Vor allem bei den Deliktsarten muss genau geschaut werden, und dort gilt es zu differenzieren, was für Delikte überhaupt eine kontinuierliche Überwachung gerechtfertigt haben. Es waren natürlich die Gewaltkriminalität, der Taschendiebstahl und der Drogenkonsum. Es gibt innerhalb der Kriminalitätsstatistik auch noch eine Unterteilung von St. Georg in den nördlichen und südlichen Teil, die aber nicht offiziell veröffentlicht wird. Polizeiintern werden zudem auch ortsspezifische Statistiken geführt, wie u. a. zum Hansaplatz. Leider haben wir in all den Jahren keinen Zugang dazu erhalten. Aber die Zahlen, die uns beispielsweise aus der Präsentation der Polizei zur Einführung der Kameras vorliegen, erscheinen uns bis heute als nicht nachvollziehbar. Statistische Kriminalitätserfassung ist aber auch leider ein Thema für sich und da lassen sich alle Beteiligten (Legislative und Exekutive) nicht immer gerne in die Karten schauen. Zum anderen hatten wir im August/September 2020 eine Veranstaltung der StattKameras-Initiative, wo u.a. Dr. Nils

Zurawski und Frihjoef Esch einen Redebeitrag hielten. Und wir meinen uns zu erinnern, dass es dort auch schon klar angesprochen wurde, dass der Diskurs um die Überwachung gar nicht direkt mit einer Situation vor Ort zusammenhängen muss, sondern ein Experimentierfeld ist. Es war also nur eine Frage der Zeit, dass die KI-Funktion hinzugeschaltet wird. Es macht strategisch für die Umsetzung neuer Technologien, für die Einsparung und Entlastung von Beamten bei der Polizei auch Sinn. Die Situation in der Bremer Reihe und am Steintorweg hat sich nach Aussage von BewohnerInnen seit Corona verschlechtert, und deshalb mögen viele den Schritt begrüßen... KI-Technologien sind jetzt so wieso in aller Munde und es wird schwierig, dagegen zu argumentieren, weil viele darin Hoffnung schöpfen und das zum Teil auch nicht ganz zu unrecht. Wichtig ist es jetzt, ganz konkret auf die echten messbaren Auswirkungen solcher Maßnahmen zu blicken. Von einer Evaluation der Kameraüberwachung ist uns jedenfalls nichts bekannt und die offiziellen Zahlen geben es absolut nicht her. Deswegen finden wir es sehr wichtig, dass der Diskurs nicht wieder den Fokus auf Kameraüberwachung aka Überwachungsstaat, Einzelinteressen, Datenschutz etc. richtet, sondern sich an den konkreten alternativen Lösungen für die sozialen Probleme orientiert. Das machen wir ja eigentlich auch immer so im Einwohnerverein, aber vielleicht bedarf es da einer neuen und offeneren Strategie.

Vom Zungenbrecher zum Chaos?

In den nächsten Jahren wird St. Georg zur Großbaustelle. Unter der Langen Reihe soll die U5-Linie verlegt werden, zwar unterirdisch, aber für die Haltestellen muss die Straße an mindestens zwei Stellen flächendeckend aufgegeben werden. Dann wird der Hauptbahnhof quasi an allen Seiten umgebaut und last but not least ist angekündigt, den dort beginnenden **Verbindungsbahntlastungstunnel** (VET) bis

nach Altona zu bauen. Allein für die betreffenden Maßnahmen müssen beispielsweise das Museum für Kunst und Gewerbe und das Ohnsorg-Theater, mithin das gesamte Bieberhaus komplett für mehrere Jahre geräumt werden. Ein Großchaos steht bevor! Genau darüber und insbesondere den VET lassen wir uns im Einwohnerverein am Mittwoch, den 13. September, um 19.30 Uhr im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) ausführlich informie-

ren. Und zwar durch Andreas Müller-Goldenstedt, einen Hamburger Verkehrs-Experten, aktiv vor allem in der Prellbock-Initiative, die sich gegen die Verlagerung des Altonaer Bahnhofs zum Diebsteich wehrt. Wen's interessiert, der/die komme gerne dazu.

Dr. Robert Wohlers & Co. Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Anzeigen

Jahreshauptversammlung des SV Vorwärts St. Georg

Der Sportverein Vorwärts St. Georg lädt auf diesem Wege alle seine Mitglieder zur diesjährigen **Hauptversammlung am Dienstag, den 12. September, um 19.15 Uhr ein ins "Giovanni im Park"** (Bülastraße 20). Es geht um die Rechenschaftslegung des alten und die Wahl des neuen Vorstandes. Kirsten Khaschei und Barbara Warkocz, die beiden Vorsitzenden, bitten um **Anmeldung unter info@sv-vorwaerts-st-georg.de.**

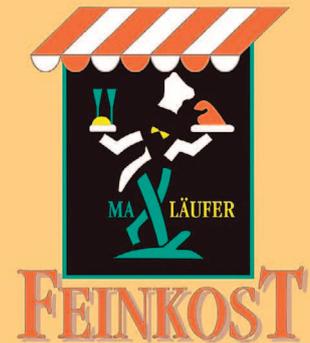


In Verbundenheit gedenken wir

Ruth Glüse

In 22 Jahren gemeinsamen Tuns haben wir sie als engagierte und gewissenhafte Mitsprecherin und Kassenprüferin erlebt.
Wir werden sie vermissen.

Mit einem lieben letzten Gruß
Sportverein Vorwärts St. Georg e.V.



**Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!**
Tel.: 245601

www.feinkost-läufer.de

Wir bringen den Regenbogen zum Leuchten!



„Wir bringen den Regenbogen zum Leuchten!“ war das Motto der erst seit kürzerem wieder aktiven St. Georger Stadtteilgruppe der GRÜNEN. Bei ihrer ersten Aktion reinigten sie zu Beginn der Prideweek einige der regenbogenartigen Überwege wie den im Bild zu sehenden an der Danziger/Ecke Rostocker Straße. „Ein kleiner aber umso sichtbarer Beitrag für mehr Vielfalt, Akzeptanz und Weltoffenheit im Stadtteil und in Hamburg“, so der O-Ton der Gruppe.

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de |
V.i.s.d.P.: Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. |
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* |
Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Jan Basters, Michael Schulzebeer |
Druck: Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn |
Auflage: 2.000 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein
im Internet:
www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache
als PDF in Farbe

